

Maßnahmenkatalog

Prävention und Intervention bei Unterrichtsstörungen und Verhaltensauffälligkeiten

Lizenziert nach: /cc-by-nc-nd

Was soll ich denn bloß mit diesem Schüler machen?

Oder: Gibt es Rezepte im Umgang mit Schülerinnen und Schülern in schwierigen pädagogischen Situationen?

Immer wieder werden wir Sonderpädagog*innen und hier im speziellen die Lehrerinnen und Lehrer der sonderpädagogischen Fachrichtung Emotionale und soziale Entwicklung gefragt, was in schwierigen pädagogischen Situationen zu tun ist. Die Kolleg*innen, die sich in einer herausfordernden oder auch extrem belasteten Situation befinden, möchten wissen, was genau bei bestimmten auffälligen, störenden Verhalten zu tun sei: Gibt es da nicht genau die eine Maßnahme oder die eine Reaktion bei dem einen störenden Verhalten? Die Antwort ist: Leider nein! Es gibt keine Rezepte, nur eine Vielzahl von Möglichkeiten pädagogisch sinnvoll zu handeln.

Vor vielen Jahren entstand an einer meiner früheren Schulen eine erste Liste, die ich dann im Laufe der Jahre immer wieder erweitert und verändert habe. Mit eigenen Ideen, mit den Ideen von Kolleg*innen und von Lehramtsanwärter*innen.

Ich freue mich über Ihre Meinung und Ihre Rückmeldung zu dem Maßnahmenkatalog. Sehr bin ich auch an der Erweiterung des Maßnahmenkataloges interessiert und freue mich auf die Zusendung Ihrer Maßnahmen bzw. auf mögliche Ergänzungen. Auch kritische Anmerkungen sind selbstverständlich willkommen!

Vorweg noch einige Anmerkungen zu diesen Maßnahmen:

- Ich habe bewusst auf eine Kategorisierung bzw. Hierarchisierung der Maßnahmen verzichtet (z.B. nach bestimmten Verhalten von Schülerinnen und Schülern), weil eine solche möglicherweise zu einer eher eingeschränkten Nutzung der anderen Möglichkeiten führt oder eine Pseudo-Wertigkeit suggeriert. Alle Maßnahmen können je nach Situation immer auch adaptiv genutzt werden. Was für die eine Lehrkraft in einer bestimmten Situation passt, muss noch lange nicht die Wahl einer anderen Lehrkraft sein. So ist immer Reflexion, Fantasie und Eigeninitiative gefragt.
- Eine „Maßnahme“ erscheint mir jedoch grundlegend: Die **professionelle, konstruktive Beziehung** zu den Schülerinnen und Schülern.
- Alle unten aufgeführten Maßnahmen haben nicht nur **Vorzüge**, sondern auch **Nachteile**; sie können produktiv genutzt, aber auch missbraucht werden.

- Viele dieser Maßnahmen können einerseits als **unterstützende Maßnahmen** eingesetzt werden, andererseits können sie auch **grenzziehende Maßnahmen** sein. Eine Grenzsetzung kann auch eine Unterstützung sein.
- Vor allem der **situative Zusammenhang** entscheidet über Wert oder Unwert einer dieser Maßnahmen. Es gibt i.d.R. nicht richtig oder falsch, sondern nur **brauchbar** oder (zurzeit, in dieser Situation) **unbrauchbar**. Eine Maßnahme kann in einem Fall brauchbar(er) sein und in einem anderen Fall eben nicht.
- Viele dieser Maßnahmen müssen geistesgegenwärtig eingesetzt und einfallsreich ausgestaltet werden; es gibt **keine Rezepte**, die von allein wirken!
- **Grundsätzlich** gilt: Fachlich guter Unterricht, genaue Kenntnisse der (Lern-) Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler (SuS), transparente Strukturen, Verfahrensweisen und Ziele, hilfreiche Rituale und unterstützende Visualisierungen, eindeutige Regeln und klare Konsequenzen sind die beste **Prävention** von Unterrichtsstörungen und auffälligem Verhalten!
- Grundlage für die konstruktive Arbeit mit SuS in Schule und Unterricht ist die **Pädagogische Geschlossenheit** des Kollegiums – ohne die Pädagogische Freiheit aufzugeben!!

Der Handlungszwang einer Situation wird es nicht immer zulassen, sich dieses Kataloges oder anderer Maßnahmen zu erinnern. Dennoch führt auch hier Übung zur raschen Verfügung über ein geeignetes und ggfs. auch über ein im Kollegium abgesprochenes Repertoire.

Darum noch ein paar Möglichkeiten, im Augenblick sachgerecht zu reagieren:

- **Nicht alles persönlich nehmen.** Wir Lehrerinnen und Lehrer (LuL) sind oft austauschbare Ersatzobjekte für psychische Bedürfnisse, die auf den Unterricht als Störung wirken.
- Nicht impulsiv, sondern **besonnen reagieren**, d.h. nach einer - und sei es kurzen - Besinnungspause.
- Bewusstes Vermeiden der mit Sicherheit falschen, spontanen Reaktionsweise; erst danach Wählen einer wahrscheinlich richtigen Reaktionsweise; dabei auch den Blickwinkel und die Erlebnisebene des Schülers/der Schülerin bedenken.
- Wenn einem spontan nichts wirklich Kluges einfällt, den betreffenden SuS signalisieren, dass der Vorfall ernst genommen und eine Konsequenz zu einem späteren Zeitpunkt ausgesprochen wird – nach eigenem Nachdenken oder ggf. einer kollegialen Beratung.
- Wenn einem überhaupt nichts anderes Sinnvolles einfällt: **humorvoll und damit menschlich souverän zu reagieren ist nur selten falsch.**
- Die Abwehr von körperlichen Übergriffen, Aggressionsakten und kriminellen Handlungen ist eine andere Ebene.

1. Aufbau einer tragfähigen Beziehung

Professionelle Beziehung; Kontinuität von Bezugspersonen; Interesse an der Schülerin/dem Schüler „Erziehung ist Beziehung“; Du bist mir wichtig! Du kannst mich nicht kündigen! ...

2. Klare, eindeutige Regeln und Strukturen

Klar abgesprochene, erarbeitete bzw. festgelegte und überschaubare Regeln (Stichwort: Regelwerk); Aushang schriftlich oder/und in Symbolen; eindeutige und konsequent eingehaltene Strukturen und Verfahrensweisen (feste Zeiten, ...); Sicherheit und Transparenz ...

3. Klare und eindeutige Konsequenzen

Klar abgesprochene und eindeutige Konsequenzen; evtl. Aushang schriftlich oder/und in Symbolen; die Konsequenzen sind allen Beteiligten bekannt und werden von allen LuL und anderen Mitarbeiter*innen der Schule akzeptiert und umgesetzt (Stichwort: Pädagogische Geschlossenheit!!); Transparenz; Einbezug der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten ...

4. Klare Anweisungen, deutliche Sprache

Klare, prägnante Ansagen und kein „Drumherumreden“; Ich-Botschaften; feste Position im Klassenraum; schülerorientierte Sprache und eindeutige (Arbeits-) Anweisungen; Ruhezeichen: akustisch und/oder optisch; Klarheit für beide Seiten ...

5. Verzögerung und Beharrlichkeit

LuL müssen nicht sofort Maßnahmen ergreifen: Durch Ankündigung und Vertagung („Ich akzeptiere dieses Verhalten nicht und es wird eine Konsequenz folgen!“) Handlungsspielraum und Zeit gewinnen für eine (kollegiale) Beratung und eine gute Lösung, nicht locker lassen ...

6. Unerwünschtes ein letztes Mal erlauben

Fehlverhalten registrieren und ggf. kommentieren; Akzent liegt in der Zukunft; Machtkämpfe vermeiden; Schüler/in erhält gleichzeitig Chance und Grenze ...

7. Vertrauen in die Selbstverantwortlichkeit jedes Kindes für sein Lernen setzen

(ohne zu über- oder unterfordern)

Intensive Auseinandersetzung mit den (Lern-) Voraussetzungen des Schülers/der Schülerin und dann: Vertrauen zeigen! Durch angepasste, schaffbare Aufgaben die Selbstwirksamkeit und das Selbstvertrauen der SuS fördern; schrittweise Anforderungen erhöhen ...

8. Offenheit und Transparenz über das Unterrichtsthema, den geplanten Inhalt und den geplanten bzw. möglichen Ablauf

Informationen und Absprachen über den geplanten Unterricht (Inhalte, Ziele, Verlauf, Regeln, Rituale, Strukturen, Konsequenzen, Verfahrensweisen etc.) können verunsicherten Schüler/innen Sicherheit und Halt geben; Wochen-, Tages- und/oder Stundenübersicht; Prozess-Anzeiger (z.B. durch einen Pfeil, der durch eine Schülerin oder Schüler versetzt wird); Klarheit über die allgemeinen Verfahrensweisen ...

9. Einbezug der Schülerinnen und Schüler in die Auswahl und Durchführung von Unterrichtsinhalten

Aktiv und/oder über intensive Beobachtung; SuS nicht als Objekte für Unterricht sehen, sondern als kreative (Mit-) Gestalter*innen begreifen; Einbezug der Interessen und Ressourcen der beteiligten SuS; gemeinsame Planungen als Unterrichtsinhalt begreifen; Verantwortung gemeinsam tragen; Verantwortung übertragen ...

10. Visualisierungen

Regeln und z.B. Stundenplan als Plakate aufhängen; als sichtbarer Hinweis und Erinnerung; Tagesplan und Stundenablauf an die Tafel schreiben und ggf. abhaken, mit mitgehendem Pfeil (ggf. von einem Schüler oder einer Schülerin weitersetzen lassen); Verfahrensweisen, Sozialformen oder Regeln z.B. durch Piktogramme veranschaulichen ...

11. Gute, schülerorientierte Unterrichtsvorbereitung und Unterrichtsdurchführung („Classroom Management“)

Inhalt, Organisation, Rhythmisierung, Kontrolle und Reflexion von Verhalten, Lernkontrolle, Methoden, Verfahrensweisen, Medien und Materialien; Feedbackkultur mit SuS und LuL; SuS in die Planung, Durchführung und die Auswertung von Unterricht mit einbeziehen; Austausch mit Kolleg/innen; *Professionelles* Lehrerhandeln auf allen Ebenen ist die Grundvoraussetzung! KlassenFÜHRUNG!! Fortbildung?! Kollegiale Beratung? ...

12. Kennen der individuellen Lernvoraussetzungen

Intensive Auseinandersetzung mit den individuellen, kognitiven und emotionalen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler; Stärken-Schwächen-Analyse; Vorlieben und Abneigungen (z.B. Fächer, Methoden, Sozialformen); Trigger?! ...

13. Herausarbeiten und Hervorheben individueller Fähigkeiten und Fertigkeiten und systematisch positive Rückmeldung geben

Mit allen beteiligten Bezugspersonen abgesprochenes, systematisches Loben; verdeckt, unauffällig oder evtl. auch öffentlich loben, dabei nicht übertreiben; Daumen hoch, Kopfnicken, verbales Lob; Stempel ...; Selbstvertrauen aufbauen; Image des „Störers“ oder des „Opfers“ bei den Mitschüler*innen verändern, verbessern; Ressourcen aufnehmen, ausbauen und in den Unterricht einbeziehen; systematisch(!) für positives, regelmäßiges Feedback sorgen -> „Mobile-Effekt“ ...

14. Unterrichtsführung durch Aktivierung aller Schülerinnen und Schüler unter Berücksichtigung der Tagesleistungskurve

Breites Angebot, bei dem für alle SuS „etwas dabei“ ist; natürliche, innere und/oder äußere Differenzierung; Tagesrhythmus beachten; physiologische und biologische Bedürfnisse der SuS kennen und einplanen; SuS ggf. mitplanen und mitentscheiden lassen ...

15. Aufgreifen der Motivations- und Interessenlage der SuS

Was machen sie gerne? Was bewegt sie? Welche Themen und Methoden passen zu meinen Schülerinnen und Schülern; auf Altersangemessenheit achten; aktuelle (Lebens-) Situationen und aktuelle Ereignisse einbeziehen ...

16. Vermeidung von Unterrichtsunterbrechungen durch die Lehrerin bzw. den Lehrer

Konzentration auf den eigentlichen Unterricht; keine Selbstablenkung durch Erledigung verschiebbarer, anderer Aufgaben; nur bei ernsteren Störungen Unterricht unterbrechen und sofort eingreifen ...

17. Stressoren erkennen: eigene und die der Schülerin bzw. des Schülers

Eigene Stressoren erkennen und steuern lernen; aber auch: Was stresst den Schüler, die Schülerin? Und wie beeinflusst dies den Unterricht? Was sind Trigger für mich und/oder für

meine SuS? Wie sollte mein Unterricht, meine Vorbereitung sein, damit ich nicht unter Druck komme? Wie vermeide ich Stress bei der Schülerin/dem Schüler? Kollegialer Austausch? ...

18. Motorische Entlastung/Pausen und Entspannung ermöglichen u.ä.

Bei der Planung „Luft“ einplanen; strukturierte Angebote; Partner-, Bewegungs- oder Sportspiele; Laufen „um den Block“; ruhige, entspannende Pausen ermöglichen ...

19. Überprüfen der eigenen (Lehrer*innen-) Wahrnehmung

Sympathien, Vorurteile, Empfindlichkeiten, Auslöser/Trigger ...?

Wer und was prägt und/oder beeinflusst meine Wahrnehmung? Spielen Sympathie oder Antipathie eine Rolle? Projektionen? Persönliche Lernbiografie reflektieren; Was oder wer erfreut und was oder wer ärgert mich besonders? Warum? ...

20. Persönliche Betroffenheit und persönlichen Ärger zeigen

Reflektiert, aber deutlich Stellung beziehen; „Pädagogischen Brüll“ rauslassen: eigene Emotionen (kontrolliert und reflektiert!) deutlich machen ...

21. Regelmäßiges und zeitnahes Feedback

Direkte Spiegelung bzw. Rückmeldung des problematischen Verhaltens: „Stopp, so nicht!“; sofortiges Bemerkern: „Ich habe dich gesehen!“; Transparenz; auch konstruktives, positives Verhalten rückmelden; ernst- und wahrnehmen; evtl. feste Zeiten für ein Feedback ausmachen: Schüler/innen-Sprechstunde; (Eltern-) Kontaktheft; Beobachtungsbogen ...

22. Abschottung/Isolierung/ruhige Ecke

Optisch isolierter bzw. akustisch ruhiger Sitzplatz als Konsequenz für störendes Verhalten bzw. um ungestört arbeiten und lernen zu können; hinter Stellwänden, Schallschutzkabine (positiv: „Büro“ oder „Lernbüro“); Gehörschutz-Kopfhörer; Nebenraum ...

23. Gesprächsangebote

- Diskussion(en) mit der Klasse
- Gespräche mit einzelnen Schüler*innen
- Gespräche mit Beratungslehrer*innen, Sozialarbeiter*innen, Schulleitung ...
- Regelmäßige Gespräche mit Eltern und Erziehungsberechtigten

Kein Totschweigen von Problemen; offener Austausch, offene Diskussion; gemeinsame Suche nach Lösungen; Kooperation(en) mit ...; Ernstnehmen der Themen und Schwierigkeiten; Akzeptanz; Unterstützung; Zukunftssicherung; Grenzsetzung ...

Wichtig: aktives Zuhören, „pädagogisches Grunzen“ ...

24. Kooperation mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten

Intensive Kontakte zu den Eltern/Erziehungsberechtigten aufbauen und pflegen; Signal an SuS: Du bist *uns* wichtig; LuL *und* Eltern machen sich Gedanken, Sorgen, agieren abgestimmt und gemeinsam; *kein* Ausspielen von LuL und Eltern durch SuS; Verantwortung gemeinsam wahrnehmen bzw. Eltern und Schule für jeweils ihre Bereiche; Abgleich der Wahrnehmungen, der Themen ...

25. innerschulische Kooperation

Gemeinsam mit den anderen LuL und Mitarbeiter*innen abgestimmte und von allen akzeptierten Regeln und Verfahrensweisen konsequent umsetzen; Verständigung auf gemeinsame Werte; Sicherheit und Rückendeckung bei den eigenen (Re-) Aktionen und Handlungen; ge-

meinsames Vorgehen bei Problemen besprechen; Sichtweisen und Wahrnehmungen austauschen ...

26. Sitzordnung

Einzelplatz; vor dem Lehrerpult; ganz hinten in der Ecke; Platz neben ruhigen Schülern/Schülerinnen; Tischgruppe mit den Freund*innen, Sitzplatz neben dem Freund; Sitzplatz ohne den Freund bzw. die Freundin; Tischgruppe nur mit den „schwierigen“ SuS; Platz mit Blickrichtung zum Fenster, vom Fenster weg o.ä.; ablenkungsarmer Platz; „Lernbüro“: optische und akustische Ruhe z.B. durch Stellwände; Soziogramm beachten ...

27. Klassenraumgestaltung

z.B. Reizreduktion, Übersichtlichkeit, klare Strukturen, mehr Kontrolle; beruhigende Atmosphäre; anregende Bilder; (Entspannungs-) Musik; strukturierter Raum: kommunikative oder isolierende Sitzordnung; abgeschotteter Arbeitsplatz (z.B. hinter einer geräuschschluckenden Stellwand, „Büro“); Platz für Auszeiten („Sofaecke“); keine unnötigen, alten oder halb zerstörten Plakate, Basteleien, Bilder usw.; optische Ruheräume (leere Wände); regelmäßiges Aufräumen; geordnete und kontrollierte Ablagen für (SuS-) Materialien ...

28. Ausschluss von schönen Aktivitäten

Keine Teilnahme an Ausflügen, an der Klassenfahrt, am XY-Unterricht, an AG´s; Schutz der Mitschüler/innen; Entlastung des Lehrers/der Lehrerin; Entlastung aber auch des betroffenen Schülers bzw. der betroffenen Schülerin ...

29. Individueller Stundenplan – Gleitzeit

Verkürzter oder verlängerter Stundenplan; mehr Stunden in bestimmten, z.B. beliebteren Fächern (z.B. in der Werkstatt, im Technikunterricht, Informatik, ...); flexible Anfangszeiten („langsames Ankommen“); Aufenthalt bei Therapeuten/bei der Schulsozialarbeit ...; früheres Verlassen der Schule um Konflikte mit Mitschüler*innen zu vermeiden; als Belohnung; als Sanktion/Konsequenz/Grenzziehung; Schutz der Mitschüler*innen und Schutz vor sich selbst ...

30. Auszeit/ „Time-out“ – Verfahren

Rückzugsmöglichkeit für den Schüler/die Schülerin: Vor dem Klassenraum, im Gruppenraum, Spaziergang auf dem Schulhof, zeitweise auf dem Flur aufhalten; im Gruppenraum alleine arbeiten; Trainingsraum; Schutz der Mitschüler*innen; als Unterstützung und/oder Grenzsetzung/Konsequenz ...

31. Individuelle Pausenregelung

Früher oder später in die Pause, um Konflikten mit Mitschüler*innen aus dem Weg zu gehen; unterschiedliche Pausenzeiten; Pause alleine verbringen; kein Kontakt mit anderen Schülerinnen oder Schülern; Entspannung durch Alleinsein; klassen- bzw. stufenweise Pausen ...

32. Ermahnungen

„Du verstößt gegen unsere Klassenregeln!“; „Das ist hier nicht erlaubt!“; „Das möchte ich nicht!“; „Was sollst du tun?“; „Welches Verhalten ist richtig?“; nicht erst bei der dritten Störung ermahnen; auf Eindeutigkeit und Klarheit achten; verbal, nonverbal, durch Blickkontakt; keine Diskussionen oder (langatmige) Erklärungen ...

33. Unterricht über Gewalt, Konflikte, Ziele, Zukunft, ...

Lebensthematiken der Schüler*innen zu (fächerübergreifenden) Unterrichtsthemen machen und ernst nehmen; professionelle Hilfen einbeziehen: Beratungsstellen, externe Fachleute, Schulsozialarbeit ...

34. Nacharbeit; Fördergruppen und Silentiumspflicht

Zuspätkommen/Schwänzen oder Unterrichtsstörungen sanktionieren; Pflicht Versäumtes nachzuholen; Chance den Anschluss an die Leistungen der Klasse wiederherzustellen; Wissenslücken schließen - Selbstvertrauen stärken ...

35. Verstärkersysteme (Token)

Transparenz und Anreiz; z.B. tabellarische Übersicht z.B. mit Sternen, Smileys oder Punkten; Excel-Tabelle; konkrete, überschaubare und (kurzfristig) erreichbare Ziele; Konsequenzen und Belohnungen absprechen bzw. festlegen; es gilt: immer mit den SuS über den Sinn und Gewinn des Systems austauschen bzw. dies verdeutlichen; regelmäßige Evaluation ...

36. Hausbesuch durch den Lehrer, die Lehrerin z.B. einmal im Schuljahr

Kennenlernen des direkten Lebensumfeldes; mehr Informationen über die Schülerin/den Schüler; Verständnis; Interesse am Leben des Schülers/der Schülerin dokumentieren; Ernsthaftigkeit der Situation dokumentieren; Kooperation mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten ...

37. Verantwortung für bestimmte Aufgaben

Große und kleine Erledigungen, Hilfen und Aufgaben; Selbstvertrauen durch Verantwortung; SuS erleben sich wichtig und erleben Selbstwirksamkeit ...

38. Klassenrat

Demokratische Selbstbestimmungseinrichtung; Forum für Probleme u.a. mit Lehrer*innen, Mitschüler*innen und anderen Klassen; Augenhöhe herstellen - ernst nehmen; gemeinsame Absprachemöglichkeit für Regelungen und Verfahrensweisen; Konfrontation durch die Peer-group bei störendem Verhalten ...

39. Täter - Opferausgleich/Wiedergutmachung einfordern

Konstruktive Konfliktlösung; alternative Strategien aufzeigen; neuen Anfang ermöglichen; Täter und Opfer ernst nehmen; Opferschutz; ggf. Eltern oder Erziehungsberechtigte einbeziehen ...

40. Einbeziehen außerschulischer Beratungsstellen

Ernsthaftigkeit der Situation; Unterstützung für Schule, Schüler/innen und Eltern; Schutz der Mitschüler*innen; strafrechtliche Konsequenzen; Unterstützung durch: Jugendamt, Drogenberatung/Suchthilfe, Polizei, schulpsychologischer Dienst, Erziehungsberatung, Kinder- u. Jugendpsychiatrie; Kinderschutzbund ...

41. Anbahnung und Hilfestellung bei Freizeitaktivitäten

Förderung des Selbstbewusstseins/Selbstvertrauens durch Integration in Sportverein, Freizeitclub; Offene Tür ...; Hilfestellung bei der Suche und Begleitung bei der Kontaktherstellung; Kooperation mit der Schulsozialarbeit und/oder dem Jugendamt ...

42. Aktivitäten zum Schul- bzw. Unterrichtsbeginn

„Investitionen“, die den Zusammenhalt, die Zusammengehörigkeit und den Klassengeist stärken: Hand schütteln bei Unterrichtsbeginn; Gesprächsrunden; Smalltalk („Wie war dein Fußballspiel am Sonntag?“); Klassenausflug; gemeinsames Frühstück; Spielenachmittag; Übernachtung in der Schule; Klassenfahrt ...

43. Filmaufnahmen

„Geheime“ (*Versteckte Kamera*) oder auch offene Filmaufnahmen von der Klasse im Unterricht machen, die dann mit der Klasse gemeinsam angeschaut werden: Selbst- und Fremdwahrnehmung thematisieren; alternative Verhaltensweisen erarbeiten und ggf. Filmaufnahmen zu einem späteren Zeitpunkt wiederholen; unbedingt rechtliche Aspekte beachten: Nach dem Anschauen z.B. gemeinsam mit den SuS die Aufnahmen löschen! ...

44. Erlebnispädagogische Aktivitäten - Klassenfahrten

Beziehungsaufbau durch außerunterrichtliche, gemeinsame Erlebnisse; Herausforderungen meistern; Kennenlernen der Schülerin/des Schülers unter zwangloseren, außerunterrichtlichen Umständen; Stärkung des Selbstvertrauens; Selbsteinschätzung der Schüler/innen fördern; Spiele in der Natur; Kletterhalle oder Kletterwald; Kanutour ...

45. Schülerinnen und Schüler selbst formulieren lassen

Bei Fehlverhalten die SuS auffordern: „Wie kannst du es gut machen?“, „Welches Verhalten ist jetzt besser?“, „Was kannst du noch tun?“; „Was glaubst/denkst du?“, „Woran kannst du merken...?“; „Woran kann ich merken, dass...“; SuS finden selbst eine gute Alternative; Verantwortung bei den SuS lassen bzw. den SuS geben ...

46. Verträge/Korrespondenz

Individuelle Verhaltensverträge; Ernstnehmen des Schülers/der Schülerinnen; was bis wann erledigt, eingehalten oder geklärt werden soll; Vertrag in „offizieller“ Form, Briefkopf der Schule und Unterschriften; „Briefe - Schreiben“ mit dem Schüler/der Schülerin als Alternative oder Ergänzung zum persönlichen Gespräch ...

47. Schriftliche Reflexion des Schülers/der Schülerin, Bericht

Zeit zum Nachdenken, Reflektieren oder Abstand gewinnen einräumen; Standpunkte reflektiert darlegen; Gesprächsgrundlage schaffen; Verantwortung beim Schüler/bei der Schülerin lassen ...

48. Reizworte, Bilder, Symbole

„Geheimworte“ um Verhaltensweisen zu durchbrechen – in schwierigen Situationen nennen; Bilder/Symbole zur Veranschaulichung und Verankerung; „Erinnerungsstein“ o.ä. im Mäppchen ...

49. Nonverbale Gesten, Körpersprache

Selbst einsetzen und beim Schüler/bei der Schülerin beachten/beobachten; Alternative zum Verbalen; („geheime“) Zeichen vereinbaren ...

50. Verwarnungs- bzw. Abmahnsystem: z.B. gelb → gelb-rot → rot → Raus!

Abgestuftes System: Schüler*in bekommt Grenze und erhält gleichzeitig eine Chance: „Denk noch mal nach!“, Visualisierung durch Punkte, Ampel, Wettersymbole, Smileys ...

51. Positive Namensliste

Namen der SuS für alle sichtbar z.B. an der Tafel notieren: hervorheben der SuS, die sich an die Regeln halten, mitarbeiten oder sich anderweitig positiv hervortun (ggf. auch kleine Dinge notieren); *keine* Namens- oder Strichliste für unerwünschtes Verhalten; Ressourcenorientierung; Ansporn für SuS auch an der Tafel zu stehen ...

52. Humorvolle Umdeutungen/Paradoxe Intervention

Spontane humorvolle Bemerkung – ohne Kränkungen; Achtung bei Ironie! das Gegenteil von dem tun, was der Schüler/die Schülerin erwartet: z.B. kein Arbeitsblatt (wenn die anderen arbeiten), keine „Predigt“ (bei Fehlverhalten); Entspannung ...

53. „Verordnen“ von Selbstbeobachtung

Auseinandersetzung des Schülers/der Schülerin mit sich, seinen/ihren Problemen und seinem/ihrer Verhalten; Tagebuch; Bericht; Smiley- oder Kreuzchentabelle ...

54. Bewusstes Ignorieren bzw. Aushalten

Leerlaufen-Lassen von Störungen; Bestimmte Verhaltensweisen durch (zeitweises) Ignorieren nicht verstärken; Lehrer*innen müssen nicht alles sehen oder regeln; Aushalten, wenn die Schule an Grenzen gelangt ist: „Wir können nicht allen und auch nicht bei allem helfen!“...

55. Sprechstunden mit den Schülerinnen und Schülern

Feste Gesprächszeiten für Schüler*innen anbieten und veröffentlichen; im Gespräch, im Kontakt bleiben; regelmäßige Einzelgespräche, z.B. vor Zeugnissen; mit Klassenleitung und/oder Schulleitung und/oder Schulsozialarbeit; Druck ablassen; Raum bieten; Austausch ...

56. Weniger desselben

Maßnahmen und Konsequenzen, die offensichtlich nicht erfolgreich waren oder nur wenig gebracht haben: einstellen, abbrechen; Regelkreise durchbrechen - bei SuS und bei LuL ...

57. Mehr desselben

Wenn Maßnahmen und Konsequenzen funktionieren: weitermachen! mit den SuS darüber sprechen, transparent machen, evaluieren und reflektieren: von der extrinsischen zu einer intrinsischen Steuerung kommen; in „hartnäckigen Fällen“ die Maßnahmen und Konsequenzen nachdrücklich fortsetzen; dem Schüler bzw. der Schülerin „auf die Nerven gehen“ - irritieren; mit allen Kolleg*innen absprechen und umsetzen; keine „Lücken“ entstehen lassen ...

58. „Karussellfahren“

Bei (grobem) Fehlverhalten und Uneinsichtigkeit besucht die Schülerin/der Schüler für eine bestimmte Zeit alle ein oder zwei Unterrichtsstunden eine andere, fremde Klasse: Keine neue Heimat geben, „Sehnsucht“ nach der eigenen Klasse entwickeln lassen ...

59. Positive Konsequenzen

Angepasstes Verhalten belohnen, z.B. mit hausaufgabenfrei, Spielzeit, positives Feedback an die Eltern (z.B. kurzer Anruf oder Mail) ...

60. Gemeinsamer Beginn

Die Klassenlehrerin bzw. der Klassenlehrer übernehmen (fast) immer die ersten Unterrichtsstunden; Beziehungsaufbau; direktes Bearbeiten von Themen und Problemen; durch Rituale Sicherheit geben ...

61. Unnötige Konfrontationen vermeiden

Störende Schüler*innen nicht vor Mitschüler*innen in Verlegenheit bringen; keine Provokationen; kein Sarkasmus; keine Bedrohungen; Ruhe ausstrahlen und „minimal-invasiv“ und dabei klar und zugewandt eingreifen ...

62. Pausenaufsicht durch alle bzw. viele Lehrer*innen

Alle LuL übernehmen die Pausenaufsicht oder aus jedem Klassenteam, einer Stufe ist eine Lehrperson in der Aufsicht; mehr Kontrolle in der Pause; Sicherheit für schwächere Schüler*innen bzw. für die Opfer; Signal an mögliche Täter*innen: Wir sind da! sofortige Regulation bzw. Konfliktklärung; weniger Konflikte bzw. Regelungsbedarf in den Unterrichtsstunden nach den Pausen ...

63. Support-Klassen

Unterstützung durch vorher festgelegte Klassen bei schwerwiegenden Verstößen: Schüler*in wird in einer anderen Klasse für kurze Zeit aufgenommen – ggf. durch Kolleg*in abgeholt; Time-out; Entlastung für die Mitschüler*innen (und LuL); Entschuldigung als Rückkehrbedingung; ggf. Einbezug der Eltern; gute Vorinformationen und Absprachen sind Bedingung ...

64. Hospitation einer Kollegin bzw. eines Kollegen im Unterricht

Wenn eine Lehrerin/ein Lehrer im Umgang mit SuS an pädagogische Grenzen stößt, eine Kollegin/einen Kollegen einladen, im Unterricht zu hospitieren: Sichtweisen austauschen, gemeinsam neue Perspektiven, Ideen und Alternativen entwickeln; Lehrersprache, Lehrerverhalten, Haltung thematisieren; Methoden, Medien, Sozialformen, Raumorganisation, Sitzordnung etc. in den Blick nehmen; Stärken sehen und betonen; Vertrauen und Feedbackkultur sind notwendig ...

65. Info-Mappe in jeder Klasse („Rote Mappe“)

Für Vertretungslehrer*innen gibt es eine Info-Mappe in der Klasse: Regelungen, Verfahrensweisen, Supportklassen, Konsequenzen, Wo sind bestimmte Arbeitsmaterialien? Infos über (best.) Schüler*innen; Sicherheit für Vertretungskolleg*innen ...

66. Erzieherische Einwirkungen und Ordnungsmaßnahmen transparent machen (§53 Schulgesetz; früher: „ASchO-Maßnahmen“)

Kopie der Maßnahmen für den Schüler/die Schülerin; Verdeutlichung der Konsequenzen; zum Thema im Unterricht machen ...

67. Ordnungsmaßnahmen (§53 Schulgesetz)

- der schriftliche Verweis
- die Überweisung in eine parallele Klasse oder Lerngruppe
- der vorübergehende Ausschluss vom Unterricht (von einem Tag bis zwei Wochen) und von sonstigen Schulveranstaltungen
- die Androhung der Entlassung von der Schule
- die Entlassung von der Schule
- Androhung der Verweisung von allen öffentlichen Schulen des Landes durch die obere Schulaufsichtsbehörde,

- die Verweisung von allen öffentlichen Schulen des Landes durch die obere Schulaufsichtsbehörde.

68. Vorübergehender oder dauernder Ausschluss vom Schulbesuch

(§54 Schulgesetz - Schulgesundheit)

SuS, deren Verbleib in der Schule eine konkrete Gefahr für die Gesundheit anderer bedeuten, können vorübergehend oder dauernd ausgeschlossen werden: Schulleitung entscheidet aufgrund eines Gutachtens des schulärztlichen Dienstes; bei akuter Gefahr: Schulleitung entscheidet auch ohne Gutachten ...

69. Gutachten nach den §§11, 12, 13 und 14 AO-SF

(Eröffnung des Verfahrens, Ermittlung des sonderpädagogischen Förderbedarfs)

Einleitung des Verfahrens zur Feststellung des Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung und Entscheidung über den schulischen Förderort ...

70. Wechsel der Schule

Neubeginn: als Chance oder Sanktion und Grenzsetzung („Bei uns ist die Grenze erreicht!“); neues Setting kann anderes, konstruktives Verhalten fördern („Hier erhältst du eine neue Chance!“) ...

Weitere Maßnahmen, eigene Ideen ...

71. _____

72. _____

73. _____

74. _____

Stand: Januar 2021